

Massauer Volksfreund

Herborner Zeitung

mit illustrierter Gratis-Beilage „Neue Lesehalle“

Druck und Verlag von Emil Anding, Herborn. — Telephon Nr. 239.

Preis für die einpaltige Petit-Zeile oder deren Raum 15 Pfg., Restame pro Zeile 40 Pfg. Anzeigen finden die weiteste Verbreitung. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Herborn, Sonntag, den 27. Juni 1915.

13. Jahrgang.

Sonntagsgedanken.

Das deutsche Lied.

Gleichwie auf dunklem Grunde
der Friedensbogen blüht,
so durch die böse Stunde
versöhnend geht das Lied.

Joseph von Eichendorff.

„Nun ruhen alle Wälder“. Der
Schmerz hat mitleidig mit dem
Lied, das wie eine Offenbarung wirkt. Es ist nicht
alle die Bilder, die auf mich einstürzten, zu
Mir war zu Mute, als wenn mit jemand
ein Tor geöffnet hätte, durch das ich alles, was mit
und truer ist, sehen konnte. Aus einem Feldpostbrief.

„Das deutsche Liedes Klang hat die Herzen gewonnen.“
Einmalige Einigung wäre nicht möglich gewesen, wenn
nicht unter der Asche nicht glimmend gewesen wäre.
hat das Feuer gepflegt? ... das deutsche Lied
am wenigsten.“

Gefegnet seist du, Niederpracht,
du tiefe, du deutsche, du holde,
du Schatz, der unserm Volke lacht
in unergänglichem Golde!

Schoenach-Carolath.

Kriegswochenschau.

Die kriegerischen Ereignisse der letzten Woche lassen
sich in drei Hauptgruppen einteilen:

Lemberg

In harten Kämpfen war es am 22. Juni
den verbündeten Heeren gelungen, sich der Hauptstadt
wieder zu bemächtigen. Gerade der Umstand,
daß die Russen in letzter Stunde alles versuchten, um die
Stadt zu halten, zeigt am allerbesten, wie wertvoll für sie
die Besitzung dieser Stadt gewesen ist. Dieser Umstand rückt
die Beschwichtigungsworte der Bundesgenossen der
Russen in das rechte Licht, die da behaupten, der Besitz
von Lemberg sei von untergeordneter Bedeutung. Wir
haben uns hier nicht mit Spitzfindigkeiten abgeben. Uns
genügt es, daß die Folge der Entscheidungsschlacht
in Lemberg immer weitere Kreise zieht. Am meisten
sollten wir dabei die Ausdauer der verbündeten Truppen
bewundern, die trotz monatelanger übermenschlicher An-
strengungen auch jetzt noch

Überall dem Feinde nachdrängen

und ihm hart auf den Fersen bleiben. So wälzt sich das
Lemberg geschlagene russische Hauptheer in regelloser
Flucht nach Nordostwärts. Interessant ist es übrigens,
daß die Russen selbst ihre Niederlage beklagen. Nach
dem russischen Bericht war das Vordringen der Verbündeten
in die Gegend der Stadt Joliew ausschlaggebend. In-
zwischen hätten die russischen Truppen am 22. Juni
Lemberg geräumt, um die neue Front einnehmen zu
können. In welcher Form ihnen dies gelingt, bleibt ab-
zuwarten. Aber es ist anzunehmen, daß unsere Heere
dem Feinde, falls er wirklich irgendwo Gelegenheit zu
Widerstande finden würde, eine neue schnelle
Überlagerung bereiten werden.

Eine wohlthätige Folge des großen Sieges bei Lem-
burg und des steten Vorgehens der Verbündeten ist die
endgültige Säuberung des San-Wisels
von den Russen. Dort war die einzige Stelle, wo die
Russen, gestützt durch den Brückenkopf bei Sandomierz,
nach westlich des San und südlich der Weichsel standen.
Jetzt ist auch dieser Brückenkopf in unserer Hand, und die
fortwährende Bewegung des russischen Heeres macht sich bis
nach Südpolen bemerkbar, wo es schon fast das
ganze Gebiet südlich der Kamienna preisgegeben hat.
Wahrscheinlich ist es auch der Armee v. Linzungen gelungen,
in harten Kämpfen Fortschritte zu machen und, was das
Wichtigste ist,

den Dnjestr zu überschreiten.

Wahrscheinlich diese hartnäckigen Kämpfe zeigen uns, von welcher
Bedeutung es für die Russen ist, von Galizien noch soviel
wie möglich zu halten. Aber das Opfer starker Nach-
kämpfe, mit denen diese Verfolgungskämpfe ausgefochten
werden, zeigt uns auch, in welche Verwirrung die russische
Hauptarmee geraten ist und wie schwer es ihr fällt, sich
dem nachfolgenden Gegner loszulösen. So sehen
wir denn, wie sich die Dinge in Galizien folgerichtig weiter
entwickeln und

das Verhängnis der Russen

immer weiter um sich greift.
Man kann es verstehen, daß die letzte schwere
Niederlage trotz aller Gelassenheit, die öffentlich zur
Bewahrung gebracht wird, überall im Lager des Bier-
wunders größte Bestürzung hervorgerufen hat. Man
versteht sich ja damit zu trösten, daß wenigstens die
russische Hauptarmee dabei unverletzt geblieben ist und
noch immer neue Munition in zwei bis drei Monaten
von neuem die Offensive beginnen könne. Was es mit
der Unverletzlichkeit des russischen Hauptheeres auf sich hat,
das beweist ja die weit über eine halbe Million Gefan-

gener, die seit Anfang Mai gerade diese Armee verloren
hat. Darin sind noch nicht einmal die
großen schweren russischen Verluste
bei Lemberg selbst enthalten, die uns noch nicht mitgeteilt
sind und die sich bei der Größe des Kampfes auch
noch nicht übersehen lassen können. Man kann insolge-
dessen wohl füglich behaupten, daß die russische Haupt-
armee soviel wie vernichtet ist.

Den Ereignissen bei Lemberg gegenüber sind die auf
den anderen Kriegsschauplätzen in den Hintergrund ge-
treten. Trotzdem geht es auch dort vorwärts. Es ist
überall gelungen, die feindlichen Angriffe abzuwehren und
einzelne wichtige Punkte zu besetzen, die Ausgangspunkte
für spätere zünftige Operationen sein können. Das
gilt ganz besonders von dem westlichen Kriegsschauplatz,
wo sich die Vorgänge bei Arras immer mehr zu einem
großen französischen Misserfolge

auswachsen. Um das dort Geschehene richtig würdigen zu
können, muß man in Betracht ziehen, daß dort in letzter
Zeit Franzosen und Engländer außerordentlich starke Kräfte
einsetzen, um die deutsche Front einzubringen. Trotz der
ungeheuren Opfer ist dies ihnen nicht gelungen, und wir
haben die absolute Gewissheit, daß es ihnen hier eben-
wenig gelingen wird, wie an anderen Stellen der Welt
ausgedehnten Besitzfront.

Schöne Erfolge haben wir dann auch wieder zur See
zu verzeichnen. Von beachtenswerter Bedeutung dabei
ist die zuletzt gemeldete

Vernichtung eines russischen Unterseebootes

durch ein deutsches Flugzeug. Hier hat sich von neuem
gezeigt, welch wertvolles Kampfmittel wir in allen Teilen
unserer Luftflotte besitzen. Aber auch unsere Unterseeboote
sind nicht müßig gewesen. So hat es sich überall bei
uns große Freude erregt, daß es einem unserer Untersee-
boote gelungen ist,

einen englischen Kreuzer zu beschädigen.

Diesem soll es zwar angeblich gelungen sein, ohne ernst-
lichen Schaden davonzukommen und unter eigenem Dampf
die Fahrt fortzusetzen. Wie wenig zuverlässig in dieser
Beziehung die englischen Meldungen sind, hat ja die Ver-
gangenheit zur Genüge bewiesen. Wir haben demnach
allen Grund, mit der Tatsache der Beschädigung schon
allein zufrieden zu sein, zumal ja unsere Unterseeboote
auch in dieser Woche ihre Tätigkeit im Verichten feind-
licher Handelsschiffe mit großem Erfolg fortgesetzt haben.
So sind z. B. jüngst an einem Tage Nachrichten von
der Versenkung 10 weiterer Schiffe eingelaufen.

Boehm-Ermolli.

Außer einer Reihe anderer glänzenden Waffentaten
ist es nun dem österreichischen General der Kavallerie
Boehm-Ermolli gelungen, die Stadt Lemberg aus den
Händen der Russen zu befreien. Wir bieten unseren
Lesern sein Bildnis.



Deutsches Reich.

Hof und Gesellschaft. Die Vermählung der einzigen
Tochter des Reichskanzlers, Hja v. Bethmann Hollweg,
mit dem Grafen Julius v. Jech-Burkersroda findet am Sonn-
tag, den 4. Juli, in Form einer Kriegstraumung in Hohen-
sinow (Russland) statt.

+ Bundesrats-Beschlüsse. Amtlich wird durch
Wolffs Tel.-Bur. zu den in der Sitzung des Bundesrats
vom 24. Juni angenommenen Verordnungen über den
Ausgang von Preisen in Verkaufsräumen
des Kleinhandels bzw. über den Verkauf von
Fleisch und Fettwaren durch die Gemeinden folgendes
mitteilt: Bäder und Verkäufer von Backwaren können
nach §§ 73, 74 der Reichsgewerbeordnung durch die
Ortspolizeibehörde angehalten werden, die Preise und
das Gewicht ihrer verschiedenen Backwaren für ge-
wisse von denselben zu bestimmende Zeiträume durch
einen von außen sichtbaren Anschlag im Verkaufsraum zur
öffentlichen Kenntnis zu bringen. Der Anschlag muß täglich
während der Verkaufszeit aushängen, auch können Bäder
und Verkäufer von Backwaren angehalten werden, im Ver-
kaufsraum eine Waage mit den erforderlichen geeichten

Weschten aufzustellen und ihre Benutzung zum Nach-
wiegen der verkauften Backwaren zu gestatten. Die
günstigen Erfahrungen, die mit der Handhabung dieser
Bestimmungen für Backwaren gemacht sind, haben den
Bundesrat auf Anregung von verschiedenen Seiten, ins-
besondere auch aus den Kreisen des Kleinhandels zu einer
Ausdehnung der den Ortspolizeibehörden beigelegten Be-
fugnis auf alle Gegenstände des täglichen Bedarfs, insbe-
sondere Nahrungs- und Futtermittel aller Art sowie rohe
Naturerzeugnisse, Holz- und Leuchtstoffe, soweit sie im
Kleinhandel abgesetzt werden, veranlaßt. Diese Maßnahme
dient dem Interesse sowohl der Kleinhandels wie der
Käufer, denen dadurch erleichtert wird, die Preise in den
einzelnen Geschäften zu vergleichen und unter den An-
geboten die ihrer Lebensführung entsprechenden auszu-
wählen. — Betreffs des Verkaufs von Fleisch
und Fettwaren durch die Gemeinden ist zu
beachten: Nachdem jetzt die Gemeinden dazu über-
gegangen sind, die von ihnen im Winter zum Zweck der
Versorgung der Bevölkerung sichergestellten Vorräte an
Dauerwaren auf den Markt zu bringen, hat sich gezeigt,
daß stellenweise die erleichterte und billige Bezugsmög-
lichkeit dieser Waren zu einem mißbräuchlichen Weiter-
verkauf zu höheren Preisen geführt hat. Es ist ein Gebot
der Billigkeit und Notwendigkeit, den Gemeinden die Be-
fugnis in die Hand zu geben, solchen Mißbräuchen zu
steuern. Der Bundesrat hat deshalb eine Verordnung
beschlossen, durch die unter erheblicher Strafbefugnis
den Gemeinden das Recht eingeräumt wird, den Weiter-
verkauf oder die Abgabe der von ihnen in den Verkehr
gebrachten Fleisch- und Fettwaren zu verbieten oder zu
beschränken, sowie, falls sie den Weiterverkauf gestatten,
die Preise festzusetzen.

Der Wirtschaftliche Ausschuss wurde auf den 30. Juni
zu einer Sitzung einberufen. Auf der Tagesordnung der
anberaumten Sitzung steht als einziger Gegenstand der
Beratungen eine allgemeine Aussprache über die wirt-
schaftlichen Verhältnisse im Inland und Ausland. Die
Beratungen werden, wie stets bei den Beratungen
dieser zur Begutachtung und zur Vorberatung wirtschafts-
und handelspolitischer Fragen berufenen Körperschaft, ver-
tänlich geführt.

**+ Gültigkeit deutscher Urkunden im okkupierten
Belgien.** Der Generalgouverneur Graf v. Bissling er-
läßt folgende Verordnung: „Urkunden, die von einer deutschen
öffentlichen Behörde oder von einer mit öffentlichem
Glauben versehenen Person des Deutschen Reiches aus-
gegeben oder ausgestellt sind, sind zum Gebrauch in
Belgien zuzulassen, wenn sie durch den Verwaltungschef
bei dem Generalgouverneur legalisiert sind.“

+ Die Türkei „meistbegünstigt“. Den Angehörigen
und den Erzeugnissen der Türkei sind über den 25. Juni
1915 hinaus, den Zeitpunkt, mit dem das bisherige Ab-
kommen abläuft, bis auf weiteres diejenigen Vorteile
eingeräumt worden, die den Angehörigen und den Er-
zeugnissen des meistbegünstigten Landes gewährt wurden.
(W. I. B.)

Kleine politische Nachrichten.

In der seit einigen Tagen abgehaltenen zweiten Kriegs-
tagung des sächsischen Abgeordnetenhauses er-
örtern sich am 24. Juni die Parteien mit der Regierungsvorlage
über die Hinausschiebung der Landtagswahlen auf 1917 einver-
standen.

Nach einem Telegramm aus Bergen kam der frühere
deutsche Staatssekretär Dernburg am 24. Juni abends
in Bord der „Bergensfjord“, die von den Engländern zur Unter-
suchung nach Kirkwall gebracht worden war, in Bergen an; er
verweilte den Ausfragern jede Auskunft.

+ Der seit einiger Zeit an einem Blasenleiden leidende türkische
Sultan Mehmed wurde von dem aus Berlin berufenen Pro-
fessor Dr. Israel am 24. Juni mit vollem Erfolge operiert.

+ Der französische Senat nahm einen Gesetzentwurf über
Nachbewilligung für 1915 zur Verproviantierung der
Biosphäre an, der die Bestandsaufnahme des Ge-
bietes und die Festlegung von Höchstpreisen zum Zweck der Ver-
meidung der Spekulation vorsieht.

+ Im englischen Unterhause erwiderte Lord Robert Cecil auf
eine Anfrage, ein Austausch von Sanitätspersonal
und von dienstunfähigen Kriegsgesangenen sei mit
der deutschen Regierung durch Vermittlung der amerikanischen
Botschaft in London und Berlin vereinbart worden und werde zu
Anfang der nächsten Woche ausgeführt werden. — Der „Mun-
ichs“-Minister Lloyd George erklärte bei Einbringung des Ge-
setzes betr. Verneuerung der Munitionserzeugung u. a., das
Land sei in zehn Munitionsgebiete unter fachverständigen
Ortsauschüssen eingeteilt; der Staat werde die Hälfte der Kon-
trolle über den Metallmarkt übernehmen, um einer Verschwendung
kostbaren Materials zuvorzukommen.

+ Das Londoner Handelsamt beschloß, daß der Geschäfts-
verkehr mit den Deutschen in China aufzuhören habe.

+ Wie die Petersburger „Risch“ meldet, wurden kürzlich
fünf zur Verbannung verurteilte sozialdemokratische
Reichsduma-Mitglieder per Schub nach Sibirien trans-
portiert.

+ Ueber Kopenhagen wird aus Petersburg gemeldet, daß
der Zar am 23. Juni zum Feldheer abgereist sei. — Will sich
Bäckermeister selbst von der Ausschloßigkeit des weiteren
Widerstandes seiner recht arg mitgenommenen Heere überzeugen?
Oder sollte sich der Selbstherrscher aller Russen in Jaroslawo Selo
und Petersburg am Ende nicht mehr sicher genug fühlen? Was
dem nun sein, wie ihm wolle, das eine steht fest: eine Rede in
Bergern über das „eine, unteilbare Russland“ dürfte Nikolai II.
nun nicht mehr halten können.

+ Aus Riga kommt über Kopenhagen die dröhnende Nachricht,
daß sämtliche russischen Beamtenfamilien bereits in das Innere des

Baron v. ...
+ Einer Reuters-Meldung aus Washington zufolge ernannte der Präsident Wilson den Rat des Staatsdepartements Lansing als Nachfolger Bryan zum Staatssekretär.
+ Präsident Wilson begab sich am 24. Juni für zwei Wochen nach New Hampshire; die internationalen Fragen werden während dieser Zeit ruhen. Die Rote an England wird erst nach Wilsons Rückkehr erledigt werden.

Die Sicherstellung des Kriegsbedarfs.

+ Unter dieser Überschrift schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“: Berlin, 25. Juni. Um den gegenwärtigen Krieg erfolgreich durchzuführen, ist es bei der Abschneidung der Zufuhr vom Ausland nötig, für die Herstellung und den Betrieb von Kriegsbedarfsartikeln auf die im Lande vorhandenen Vorräte zurückzugreifen. Dieser Rückgriff wird indes dadurch erschwert, daß einerseits die für die Inanspruchnahme der bezeichneten Gegenstände geltenden Bestimmungen des Kriegseinsatzgesetzes vom 13. Juni 1873 (Reichsgesetzblatt S. 129) einer angemessenen Preisgestaltung und einer beschleunigten und einfachen Sicherstellung für den Bedarf der Militär- und Marineverwaltung entgegenstehen, daß andererseits die erweiterten Befugnisse aus dem preussischen Gesetz über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 (Gesetzsammlung S. 451) auf die Militärbefehlshaber beschränkt sind.

Die Mängel der bestehenden Gesetzgebung sind geeignet, zu einer wirtschaftlichen Schädigung der Gesamtheit unseres Volkes zu führen. Abgesehen von der durch ungerechtfertigte Preistreiber verursachten erheblichen Erhöhung der Kriegskosten wird der Ertrag der wirtschaftlichen Kriegsmassnahmen wesentlich von der einheitlichen und schleunigen Sicherstellung der Kriegsbedürfnisse abhängen.

Behufs Abstellung dieser wirtschaftlichen Schädigungen hat der Bundesrat eine Verordnung zur Sicherstellung des Kriegsbedarfs erlassen. Sie lehnt sich an das Kriegseinsatzgesetz an, erweitert aber dessen einer anderen Art der Kriegsführung angepaßte Bestimmungen in einer den Bedürfnissen des gegenwärtigen Krieges besser Rechnung tragenden Weise, ohne den Umfang der Gegenstände, die bereits nach bestehendem Rechte einen Eingriff in die persönlichen Eigentumsverhältnisse im höheren Interesse der Gesamtheit unterliegen, zu vermehren und ohne die anderweit begründeten Befugnisse der Militärbefehlshaber zu beeinträchtigen.

Die auf Grund dieser Verordnung gewährten erweiterten Befugnisse sind im Interesse einheitlicher Durchführung auf die bundesstaatlichen Kriegsministerien sowie das Reichsmarineamt und die von ihnen bezeichneten Behörden beschränkt.

Dem Eigentumserwerb können alle im Reichsgebiet vorhandenen Gegenstände unterworfen werden, die bei der Herstellung von Kriegsbedürfnissen zur Verarbeitung oder sonstigen Verwendung gelangen, also Rohstoffe, Halbfabrikate usw., ferner alle Stoffe, die bei dem Betrieb von Gegenständen des Kriegsbedarfs gebraucht werden, z. B. Benzin und Schmieröl für Kraftwagen. Lebensmittel unterliegen dem Zugriff nach dieser Verordnung nicht.

Um den praktischen Bedürfnissen gerecht zu werden, ist die Möglichkeit vorgesehen, daß das Eigentum auch an die Kriegsrohstoffgesellschaften, an die mit Heereslieferungen beauftragten Unternehmer oder sonstige Personen unmittelbar übertragen werden kann.

Bei der Bemessung des Übernahmepreises sollen die Interessen der Reichskasse und damit der Volksgemeinschaft durch Beschränkung der unangemessenen Preistreiber Berücksichtigung finden. Jedoch ist vorgeschrieben, daß der Friedenspreis eine den Umständen entsprechende Erhöhung erfährt. Ein Zuschlag zum Friedenspreis ist oft schon durch den Zuwachs von Fracht- und Lagerspesen sowie sonstigen Handlungsunkosten geboten. Darüber hinaus soll demjenigen, dem das Eigentum entzogen wird, ein Entgelt gewährt werden, das indes in keinem Falle zu einer unangemessenen Bereicherung des Eigentümers auf Kosten der Volksgemeinschaft führen darf. In welcher Höhe ein Gewinn angemessen ist, darüber lassen sich allgemeine Regeln nicht aufstellen. Das zu beurteilen, wird von der Lage des Einzelfalles abhängen und muß daher in die Hand eines unparteiischen Schiedsgerichts gelegt werden. Bei Gegenständen des Kriegsbedarfs, die nach Kriegsausbruch aus dem Reichsgebiet eingeführt sind, wird der

Einstandspreis regelmäßig den Friedenspreis überschreiten. Um den Besitzer solcher Gegenstände, wenn sie zur Enteignung gelangen, schadlos zu halten, soll der Einstandspreis des Einführers statt des Friedenspreises bei der Festsetzung berücksichtigt werden.

Zur Wahrung der notwendigen Einheitlichkeit in allen grundsätzlichen Fragen der Warenbewertung ist ein zentralisiertes Schiedsgericht für das Reichsgebiet vorgesehen, für dessen Geschäftsführung und Verfahren der Reichskanzler die näheren Bestimmungen erläßt. Behufs Berücksichtigung besonderer örtlicher Verhältnisse soll von den vier Sachverständigen, die als Beisitzer mitwirken, einer von den jenen örtlichen Vertretung des Handels vorgeschlagen werden, die den abzusätzenden Gegenständen räumlich am nächsten steht.

Die Beschlagnahme ist häufig geboten, um Gegenstände, unter Umständen auch schon vor ihrer Erzeugung, für einen etwaigen künftigen Bedarf des Heeres und der Marine rechtzeitig zu sichern. Die Entscheidung, ob sie ganz oder teilweise zur Herstellung von Kriegsbedürfnissen gebraucht werden und darum enteignet werden müssen, ist sich oft erst nach Anstellung statistischer Ermittlungen, Nachfragen usw. und auf Grund der Gestaltung noch nicht absehbarer Verhältnisse treffen. Die Verordnung gibt daher eine von der Enteignung unabhängige Zugriffsmöglichkeit. Die Beschlagnahme geht in der Regel der Enteignung voraus, braucht aber nicht immer die Enteignung zur Folge zu haben.

Während das Interesse der Heeres- und der Marineverwaltung eine sachgemäße Verwahrung der beschlagnahmten, beim Besitzer lagernden Ware bis zu ihrer Enteignung bedingt wird, wenn es den Umständen nach der Billigkeit entspricht, dem Besitzer für die Verwahrung und die pflegliche Behandlung eine angemessene Entschädigung gewährt. (W. I. Z.)

Der Krieg.

Tagesbericht der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, den 25. Juni 1915.

Weißlicher Kriegsschauplatz.

Im Nahkampf südlich von Souchez erbeuteten wir mehrere Maschinengewehre.

Wiederholte feindliche Vorstöße gegen die Cabryne-Stellung wurden abgelehnt. Im Westrand der Argonnen brach der Angriff eines französischen Bataillons gegen unsere vorgeschobenen neuen Stellungen unter schweren Verlusten zusammen. Im Nachstoß entziffen wir dem Feinde noch einen Graben mit zwei Blockhäusern. 3 weitere Maschinengewehre und 3 Minenwerfer fielen in unsere Hand.

Auf den Maas-Höhen schloßerten die westlich der Tranchée angelegten französischen Angriffe vollkommen. Die feindlichen Verbindungsgraben wurden zerstört.

Bei Eintreten südlich von Lunville wurden kleine feindliche Unternehmungen abgewiesen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Das vorgestern eroberte Dorf Kopynska wurde wieder geräumt. Südöstlich Chorzów in der Nähe des Dorfes Stegna drangen unsere Truppen nach hartnäckigem Nahkampf in einen Teil der feindlichen Linien ein und setzten sich darin fest.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Truppen des Generaloberst v. Woytsch haben in der Verfolgung das Waldgebiet südlich Ila durchschritten.

Die Lage bei den Armeen des Feldmarschalls von Mackensen ist im wesentlichen unverändert.

Nordwestlich von Halicz mußten Teile der Armeen des Generals v. Einsingen vor überlegenen feindlichen Gegenangriffen bei Martynow auf das Südufer des Dniestr zurückgenommen werden. Weiter Stromauf sind wir im fortwährenden Angriff; der linke Flügel der Armee steht bei Chodorow.

Oberste Heeresleitung. (W. I. Z.)

Russischer Kriegsschauplatz.

Zwischen Halicz und Zarnowo dauern die Kämpfe am nördlichen Dniestr-Ufer fort. Gegenangriffe der Russen wurden abgewiesen. Der eigene Angriff schreitet vorwärts. Ueber Zhdaczow vordringend, wurde gestern Chodorow genommen. — Die sonstigen Lage am Dniestr

lich dahinschwebenden Adler seine Bahn zog, schien von derartigen Besorgungen sehr weit entfernt. Sein Gesicht war so ruhig, als gäbe es heute für ihn keine größeren Gefahren als bei irgendeinem Fluge über friedliche Gefilde, und wenn er den Blick über die Landschaft dahin schweifen ließ, die sich gleich einem in lachend bunten Farben prangenden Teppich zu seinen Füßen aufrollte, so ließ sich das Aufleuchten in seinen Zügen kaum anders deuten als ein Ausdruck der Freude an dem lieblichen Bilde.

Und doch traten in diesem Bilde immer deutlicher die Anzeichen für die Nähe eines Schlachtfeldes hervor.

Noch war der breite Waldgürtel nicht ganz überflogen; aber schon grollte es dumpf herauf von kurzen, scharfen Schlägen, und aus kleinen Nischen stiegen nach jedem Krachen leichte weiße Rauchwolken empor. Der Waldbrand war also mit deutscher Artillerie besetzt, die aus ihren gut gedeckten Stellungen fließig feuerte. Von dem Feinde freilich, dem sie ihre todbringenden Geschosse zusandte, war zunächst noch nicht das geringste zu sehen oder zu spüren. Das von leichten Bodenerhebungen durchzogene, hier und da mit Gehölz bestandene Terrain, das sich jenseits des Waldes ausbreitete, schien vielmehr auf den ersten Blick völlig menschenverlassen.

Freilich nur auf den ersten Blick. Das scharfe und kundige Auge des Flugzeugführers erspähte bald genug, daß die scheinbare Leere des Gefildes nichts als eine Täuschung war. Die langgestreckten Schützengräben, so wenig auch immer sie ihre mit Rasenstücken belegten Brustwehren aus dem Gelände abheben mochten, dem von oben herabdringenden Blick konnten sie sich doch nicht verbergen. Und nun machte sie ihre Existenz ja auch schon auf andere Weise bemerkbar. Das Geräusch des Gewehrfeuers war in dieser Höhe von dem Knattern des Motors vollständig verschlungen; aber die Rauchwolken, die längs der Brustwehren zeigten, daß man sich im vollen Gefecht gegen den unsichtbaren Feind befand, und daß die Entfernung nicht mehr allzu groß sein konnte, daß die man von ihm getrennt war.

Auch die Feinde ihrerseits blieben keineswegs untätig. Das bewiesen den Fliegern die tief unter ihnen plätschernden und wieder vergehenden weißen Rauchwolken, deren jedes ein plätscherndes Schrapnell bedeutete. Den Granaten, die über die Schützengräben hinweg ihr

Aufabwärts Halicz, dann östlich Vemberg bei ...
und am Tanew ist unverändert. — Das ...
Ufer ist vom Feinde frei. — In Polen ...
verbündeten Truppen die gegen 3 ...
und Sienno zurückgehenden russischen ...

Italienischer Kriegsschauplatz.
In den Grenzen Tirols und Kärntens ...
schlachten. Im südtirolischen Grenzgebiet ...
den Morgenstunden östlich Ronchi zwei ...
griffe abgewiesen. Gegen den Brückenkopf ...
und den Höhenrand des Plateaus von ...
sich heftiges feindliches Artilleriefeuer.

+ Der türkische Schlachtbericht.
Konstantinopel, 25. Juni. Bericht des ...
vom 24. Juni: „An der Kaukasus-Front ...
23. Juni morgens in der Gegend von ...
unserer Abteilungen, die die Naht des ...
einen feindlichen Angriff durch Gegenangriff ...
Feind mußte sich gegen Kaleboghaz zurückziehen ...
der Dardanellen-Front gab es gestern bei ...
und bei Ari-Burnu schwache Artillerie- und ...
schichte mit Unterbrechungen. — An den anderen ...
ist die Lage unverändert.“

+ „Die Nacht der deutschen Artillerie.“
Gordon, 24. Juni. „Morning Post“ ...
tersburg vom 22. „Die Nacht der deutschen ...
bleibt erstaunlich, fast unerklärlich. Es war ...
militärische Ueberraschung, wie die deutsche ...
paar Stunden tausend Eisenbahnwagen ...
verließen, dabei die normale Tätigkeit der ...
wochenlang fortsetzen und sich gelegentlich ...
außerordentliche Verausgabung von Munition ...
konnte.“

+ Vernichtung eines russischen Unterseebootes durch ein deutsches Flugzeug.

Berlin, 24. Juni. Am 22. Mai war in ...
ein russisches Unterseeboot, anscheinend vom ...
durch ein deutsches Flugzeug, 25 Seemeilen von ...
mit Bomben beworfen worden; der Erfolg ...
damals nicht festgestellt worden. Nunmehr ...
von russischer Seite zugegeben, daß dieses ...
verloren gegangen ist.

+ Anser U-Boot-Krieg.

London, 24. Juni. (Meldung des Reuters ...
reus.) „Lloyd“ melden aus Cullercoate, daß ...
von dem Dampfer „Dama“ folgende Nachricht ...
sei: „Wir nahmen soeben die Besatzung ...
(Segeleislerboote mit Motoren) „Quietwater“ ...
head und „Biceron“ aus Aberdeen auf, die ...
11 Uhr bei den Shetlandinseln, 25 Meilen östlich ...
versenkt wurden. Sie meldeten, daß gleichzeitig ...
dere Drifter versenkt wurden.“

Bergen, 24. Juni. Der norwegische Dampfer ...
ist hier heute mit der Besatzung des norwegischen ...
„Trauma“ angekommen, der auf der Fahrt von ...
nach London mit einer Holzladung am Mittwoch ...
mittag in der Nähe der Shetlands-Inseln torpediert ...
in Brand gesteckt worden war. Die Besatzung ...
von den Deutschen sehr höflich behandelt, die ...
mit der Besatzung zur „Nova“ schleppten, welche ...
gekommen war. Die „Trauma“ war 1557 Brutto ...
tonnen groß.

+ Feindliche Siegesnachrichten aus dem Kolonialkrieg.

Le Havre, 25. Juni. (Meldung der Agence ...
Der belgische Kolonialminister wurde aus Belgien ...
benachrichtigt, daß Kiffigies (Deutsch-Ostafrika) ...
belgischen Kolonie besetzt wurde.

Prätorien, 25. Juni. Amtlich wird gemeldet: ...
Botha hat Kalfeld, 40 Meilen nördlich von ...
besetzt.

Luxemburger Freiwillige in der französischen Armee.

Luxemburg, 24. Juni. (W. I. Z.) Durch die ...
gingen in den letzten Tagen über Luxemburger ...
in der französischen Armee Meldungen, die auf eine ...
verständlichen Auffassung einer Zeitungsnachricht ...
Quelle beruhten.

Im französischen Heere dienen keine Luxemburger ...
nach Ausbruch des Krieges hindübergegangen ...
könnte sich höchstens um ein paar Ausnahmen ...
denen man jedoch hier auch keine Kenntnis hat

Beg nach dem Waldrande nahmen, um das ...
Batterien zum Schweigen zu bringen, haben sie ...
und vor diesen schweren Geschossen waren die ...
den Gräben auch vorläufig noch sicher. Die ...
aber mußten aus einer Batterie kommen, die mit ...
licher Sicherheit zelte. Denn sie verstreuten ihren ...
hagel ersichtlich stets unmittelbar über den ...
doch in ihrer nächsten Nähe.

Der Pilot stellte das Höhensteuer ein, und der ...
rat, der jedem Hebeldruck gehorchte, wie ein gut ...
rittenes Pferd den von seinem Reiter gegebenen ...
stieg um ein beträchtliches höher. Der beobachtende ...
zier, vor sich die Karte und den Bleistift in der ...
wachte wohl, was dies Manöver bedeutete.

Man war im Begriff, aus dem Bereich der ...
Stellung in das von den feindlichen Truppen ...
Aufgebot einzubringen, und da durfte man denen ...
drunten den mit Bestimmtheit zu erwartenden ...
wenigstens nicht gleich von vornherein allzu leicht ...
War doch die dem beobachtenden Offizier gestellte ...
heute eine besonders schwierige. Man wachte, daß ...
in den Gefechten der letzten Tage trotz tapferster ...
standes Schritt für Schritt zurückgedrängte Feind ...
tende Verstärkungen aus seinen Reservaten zu ...
hatte, und es war von größter Wichtigkeit, Genau ...
über die Zahl dieser Verstärkungen und über die ...
ihres Anmarsches zu erfahren. Wenn diese Erkenntnis ...
eine erfolgreiche sein sollte, mußte sich die ...
weit in das feindliche Gebiet vorwagen, und für ...
Piloten ergab sich daraus die Pflicht, mit aller ...
den Zweck des Fluges noch gestatteten Vorstöße zu ...
nörrieren.

Fortsetzung folgt.

Humoristisches.

Kompliment. Schuster: „Was Sie an kleinen ...
haben, Fräulein, da ist ja beinahe Ihre Nase noch größer!“
Doch etwas. Fremder: „Ohne Pension ist der ...
Nachtwächter entlassen worden? Das war nicht ...
der Gemeinderat!“
Amtmann: „Wir haben aber 'ne neue Straße ...
ihm benannt!“

Im Weltenbrand.

Original-Kriegsroman aus erster Zeit

von Rudolf Bollinger.

(Nachdruck nicht gestattet.)

10. Kapitel.

Flieger.

„Sind wir fertig?“

„Zu Befehl, Herr Oberleutnant!“

„Also, in Gottes Namen, los!“

Halb überdönt von dem Knattern des angeworfenen Motors waren Frage und Antwort zwischen dem Führer des Flugzeuges, einer schlant gebauten Rumpflerle, und dem Begleiter gewechselt worden. Der erstere trug die Uniform eines Unteroffiziers mit den Fliegerabzeichen, der andere war ein ernst blickender Offizier mit scharf und kühn geschnittenem Gesicht. Das Wiesengelände, von dem sich der Apparat jetzt nach kurzem Anlauf in schönem, flüchtigem Fluge erhob, war auf weite Entfernung hin überfüllt mit feldgrauen Uniformen. Es mußte ein ganzes Regiment sein, das hier im Schutze der vorgelagerten Waldungen bivakiert hatte, und nach der strengen Ordnung, die überall in die Erscheinung trat, wie nach den gelassen, vielfach geradezu heiteren Mienen der Soldaten hätte man sich recht wohl in einem friedlichen Manöver-Feldlager glauben können. Hunderte winkten grüßend dem über ihren Köpfen dahinsurrenden Flugzeuge zu, auf dessen Unterseite deutlich das deutsche Abzeichen in Form des Eisernen Kreuzes sichtbar war. Ein Stabsoffizier, der mit dem Feldstecher vor den Augen den gleichmäßig ruhigen Gang des Apparates verfolgte, sagte zu dem neben ihm stehenden Kameraden:

„Es ist die Taube des bekannten Stützfliegers Raff, eines unserer kühnsten und erfolgreichsten Piloten. Der Mann hat mit seinen Erkundungsflügen schon geradezu ansehnliche Dienste geleistet. Und bei seiner Berwegenheit ist es fast ein Wunder zu nennen, daß er bis jetzt noch immer glücklich zurückgekehrt ist. Eines Tages freilich wird wohl auch ihn das unausweichliche Fliegergeschick ereilen.“

Der aber, der da oben hoch in den Lüften durch den sonnigen, windstillen Sommertag gleich einem majestätischen

Bayern kämpfen unter den französischen Fahnen
541 (noch nicht zwei Prozent der in Frankreich
Luzemburger) und zwar nach einer Angabe, die
Senat am 3. Juni der Abgeordnete Lebert,
für den Gesetzentwurf Henry Verenger, gemacht
in derselben Rede die Zahl der Deutschen im
Heere auf 1027 und die der Oesterreicher auf
angab.
Die Luxemburger, die in der französischen Armee z. Zt.
wohnten bei Ausbruch des Krieges in Frankreich,
größtenteils dort geboren oder stammen von dort ge-
borenen Eltern.

Der Admiral der baltischen Flotte mit seinem Stabe ermordet.

Budapest, 25. Juni. (Utr. Bl.) Die Bukarester
„Tribuna“ meldet: Die russischen Behörden haben
erhalten, daß am 16. Juni abends der kom-
mandierende Admiral der baltischen Flotte
in seinem gesamten Admiralstab unter ge-
wöhnlichen Umständen ermordet worden ist.
Es handelt sich um eine großangelegte Verschwörung zu
unsern Gunsten, an der sich angeblich auch höhere Offiziere be-
teiligten, von denen mehrere verhaftet wurden. (Nat. Ztg.)

Letzte Kriegsnachrichten.

Berlin, 26. Juni. Major Morath sagt im „Berl.
Anzeiger“: Der Fall von Lemberg bedeutet für uns zwar
keineswegs ein Ereignis, namentlich in politischer Hin-
sicht aber eine Entscheidung des Feldzuges im Osten. Es
ist noch zu leistende Arbeit unserer Führer und Heere
zu verkleinern, wollte man sich verhehlen, daß die
Schwierigkeit der russischen Armee gegen den Zug uns-
erer Aufgaben stellt. An deren glücklichem Ausgange
ist uns nicht, wohl aber an einem Siege im Hand-
gelenke.

Berlin, 26. Juni. Die Offensive der verbündeten
Armeen in Galizien schreitet fort. Im Zentrum und am
Ostende versuchen die Russen, wie der Kriegs-
minister des „Berliner Tageblatts“ bestätigt, den öster-
reichischen und deutschen Kräftegruppen ihre Stel-
lung am nördlichen Dniestrufer und an mehreren strategisch
wichtigen Punkten das Verbleiben am nördlichen Ufer mit
Gegenoffensiven zu verwehren. In russisch-Polen
haben die Gebiete des San-Winkels weichen sie zurück, um die
Verbindung mit jenen Armeeteilen nicht zu verlieren, die
von Lemberg durch die Armee Macdonsen, östlich
von Lemberg durch die Armee Böhm-Ermolli
auf Schritt und Tritt die auf den Zug gestützte nächste
Versuchslinie zurückgedrängt werden.

Berlin, 26. Juni. Ueber den Verlust von Lemberg
berichtet die „Petersburger Börsenzeitung“, die
„Rossische Zeitung“ berichtet: Die russische Armee
zu wählen gehabt zwischen der Aufgabe von Lemberg
oder der Aufgabe der Freiheit ihrer Handlungen. Habe man
für das russische Gefühl schwere Opfer bringen und die
Russen durch Erinnerungen so teure Hauptstadt
verlassen müssen, so habe man sich dafür die Mög-
lichkeit vorbehalten, Ort und Zeit der Entscheidungsschlacht
zu wählen.

Durch Galizien.

Ein Feldpostbrief von Lehrer Otto Lakert.

Stumm steht der Kiefernwald. Das fahle Licht des
Morgens dringt durch die Baumkronen und wirft lange un-
regelmäßige Schatten. Auf Heldekräutern gebettet von Pfingstmalen
liegen die Kanoniere nach harter Tagesarbeit und
tränkend in den Abend hinein. Die Glieder sind
schwer müde, die Ohren taub vom Donner der
Kanon. Die Pferde sind ruhig, sie stehen zusammen, ganz
wie die Hinterbeine eingeknickt, den Kopf nach unten

Es ist nach der Schlacht — nach Schlachten kann man
noch einmal gehen die Gedanken zurück. Sie schweifen
über die Champagne, wo noch vor einigen Wochen
die Hauptkämpfe zwischen den Engländern eiserne Worte
— dort unten im Dogenhof vor Reims; sie wandern
einmal durch die Gräben, die wir sehen durften in
Flandern, sie verweilen lange bei dem Ritt durch
Belgien bei der Verfolgung der Russen. Auf staubbedeckten
wegen trabten wir bergauf, bergab, Tag und Nacht, den
unermüdeten Feind verfolgend, gänzlich zu vernichten. Durch
die galizische Dörfer ging's in Eile. Noch lastete die
russische Gewalt über Galiziens Bewohner. Ankeand
an sie die Heiligenbilder, singend umzogen sie mit heiligen
Ikonen ihre schönen Kirchen und erlitten Sieg. Er ist ge-
wonnen.

Langsame Russen ohne Zahl wanderten an uns vorbei,
einem getrockneten, gebeugt an Leib und Seele, die andern
nachtrahend — sie hatten ihr Leben gerettet. Ich vergesse
nicht — es war am 1. Pfingsttage — zu uns drang
ein russischer Mann in deutscher Sprache: Wir wollen zu euch,
wir wollen zu euch. Mit ihm kamen 300 Russen — er hatte
in Leipzig gearbeitet und kannte uns. Die Schlacht
war fingen eine mächtige Melodie mit gewaltigen
Tönen, vom tiefen Bass bis zu den hellsten Overtönen.
Die Infanterie, es hämmern die Maschinen-
gewehre, es pfeifen die Feldkanonen, summend suchen die
Kugeln ihren Weg, fauchend zerteilt der 15er die Luft und
donnert der österreichische Mörser, begleitet von dem
Ton des laufenden Propellers — das gibt ein
Gefühl, daß die Nerven zerrütet. Wir aber jucken nicht
an der Wimper.

Barbaren im Osten, westlich der Franzosen, brutale Briten,
die Schergen! — Und dies Italien! — Ist keine Scham
für die Völker mehr?

Ja, wir, — nie fiel ein Volk herrlicher!
Ja, wir, — nie siegte ein Volk herrlicher!

Wir, o Deutschland, sinke ich in die Knie!

Lokales und Provinzielles.

* **Herborn, 24. Juni.** Wie aus einem Aufruf des
hiesigen Frauenvereins im Inseratenteil der heutigen Nummer
erkichtlich ist, werden auch die Frauen unserer Stadt
herzlich gebeten, sich durch Gaben an der von den deutschen
Frauen ins Werk gesetzten Kaiser Wilhelm-Spende
recht rege zu beteiligen. Der Ertrag dieser hochherzigen
Spende ist zur Versorgung der Hinterbliebenen
gefallener Krieger bestimmt. Es sind bereits einige
Sammelstellen, die in dem Aufruf näher bezeichnet sind, ein-
gerichtet worden und auch wir sind gern bereit, Gaben für
diese Frauenspende entgegenzunehmen und öffentlich über
deren Empfang zu quittieren. Es wäre zu wünschen, daß
der überall in deutschen Landen zu verzeichnende herrliche
Erfolg der Kaiser Wilhelm-Spende deutscher Frauen auch in
unserer Stadt das richtige Verständnis findet, damit die
Vollstadt Herborn sich nicht von anderen kleineren Städten
und Dörfern beschämen lassen braucht.

— **Besitzwechsel.** Durch Kauf gelangte das in der
Kaiserstraße belegene Hausgrundstück des Herrn Jakob
Gerhard in den Besitz des Herrn Adolf Böcher, jetzt
Bürgerlandstraße wohnhaft.

— **Der Einkauf und das Verspinnen der
Wolle für den eigenen Haushalt** ist durch Ver-
fügung des stellvertretenden Generalkommandos des 18. Armeekorps
vom 16. d. Mts. freigegeben. Es ist aber die Be-
dingung daran geknüpft worden, daß keinesfalls mehr Wolle
zurückgehalten werden darf, als im eigenen Haushalt dringend
gebraucht wird.

* **Bad Homburg v. d. G., 24. Juni.** Als Grund-
stück für den „heiligen Michael“, der demnächst zur Benagelung
vor dem Kurhausbau aufgestellt wird, stellte Rentner Eduard
Walser aus Frankfurt a. M. der Stadt 5000 Mark zur
Verfügung.

* **Frankfurt a. M., 25. Juni.** Die Rennstallbesitzer
H. und C. von Weinberg stellten den ihnen am Sonntag
im Hengstentennen zu Hoppegarten zugefallenen Preis von
5000 Mark dem Roten Kreuz zur Verfügung.

* **Gösch a. M., 25. Juni.** Um der verschwende-
rischen Wasserentnahme aus dem städtischen Wasserwerk
während der trockenen Jahreszeit zu steuern, sperrt das Werk
seit gestern die Wasserleitung abends von 6—9 und nachts



Haben Sie

unser Blatt auch für das neue Vierteljahr bei der Post
wieder

bestellt?

Wenn nicht, dann tun Sie es baldigst, damit die gewohnt
pünktliche Zustellung keine Unterbrechung erleidet.

Bestellungen werden von den Briefträgern, von
unseren Vertretern auf den Ortschaften und von
der Geschäftsstelle bereitwilligst entgegengenommen.



von 10—5 Uhr ab. Das Sprengen der Gärten mit
Schläuchen wurde überhaupt verboten.

* **Offenbach a. M., 25. Juni.** Die Treibriemen-
fabrik Josef Pilger hat heute ihre Zahlungen eingestellt.
Die Passiva betragen 400 000 Mark, die Aktiva sind gering.

* **Solzappel, 25. Juni.** Beim Baden im Perthasee
ertrank der achtjährige Sohn des Polizeibieners Hennemann.

* **Wolfsbagen b. Rassel, 25. Juni.** Für die Stadt
Wolfsbagen war der hiesige Mühlenbesitzer August Winter
mit der Mehloerteilung amtlich betraut worden. Winter be-
nutzte diese Vertrauensstellung zu umfangreichen Fälsch-
ungen des Mehls und der Kleie mit Gips und
Kalk. Gegen den Landesverrat — anders kann der Mann
wohl nicht bezeichnet werden — wurde sofort das gerichtliche
Verfahren eingeleitet.

Deutschland hoch!

„Das sind die alten Preußen noch“,
Sang Theodor Fontane.
Doch heute ruf ich: „Deutschland hoch,
Ein Hurra Deutschlands Fahnen!“
Wie kühn der deutsche Löwe steht
Bei Reg, bei Tannenberg!
Das sind die alten Deutschen noch,
Die kämpfen alles durch.

Vom Rheinfluss bis zum Nordseestrand,
Ganz Deutschland steht in Waffen.
Die Schwaben, Preußen Hand in Hand,
Die werden Frieden schaffen.
Die Vagern stehen nicht zurück,
Der Sachse ist zur Stell';
Seid einig in dem Kriegsgeschick,
Dann wird die Zukunft hell!

Zur See, zu Land folgt Sieg auf Sieg;
Die Russen, Briten zittern.
Fest steht der „Mischel“ in dem Krieg,
Fest in den Kampfgezeiten.
Man sieht die deutsche Jugendkraft
Von der Donau bis zum Belt.
Bleibt Deutschland einig, frei und stark,
Erzittere dann, o Welt!

Erzittere dann, du Reid und Haß.
Wag dann nicht mehr zu legen
Die Lunte an das Pulversäß,
Dann meide Kampfeswege.
Verbannt ist aller Trug und Schein;
Ein jeder Mann ein Held.
Dann fürchtet Deutschland Gott allein,
Sonst nichts auf dieser Welt!

Präp. W. Müller.

Aus dem Reiche.

Wieder ein feindlicher Diplomat als Schuldenmacher
verhaftet. Der Hoflieferant E. Kluge zu Sacrow bei
Potsdam hat gegen den früheren englischen Botschafter in
Berlin vor dem Potsdamer Amtsgericht eine Klage an-
hängig gemacht. Der Kläger verlangt von „The Right
Honourable W. Edward Goschen, Esq., Mitglied des
Geheimen Rats, Außerordentlicher und Bevollmächtigter
Botschafter zu Berlin, Wilhelmstraße 70, Englische Bot-
schaft, zurzeit unbekannten Aufenthaltes, 208,50 M. für
Arbeiten und Material. Die öffentliche Zustellung der
Klage ist angeordnet. — Die Klage hängt an der
schwarzen Tafel des Potsdamer Amtsgerichts aus und
bleibt bis 7. Juli dort. Der Botschafter wird auf den
25. Oktober, 9 Uhr vormittags, nach dem Amtsgericht,
Kaiser-Wilhelm-Straße 8, Zimmer A. 58, geladen. — Der
ehrenwerte Herr Goschen stellt sich also dem nicht minder
ehrenwerten Botschafter Iswolski und anderen Größen
würdig zur Seite.

+ **Kriegsrohstoffe.** Nachprüfungen von Bägern
einiger Firmen, bei denen Kriegsrohstoffe beschlagnahmt
worden sind, haben ergeben, daß die Bestimmungen der
Beschlagnahmeverfügungen, insbesondere bezüglich der
Führung von Lagerbüchern, in vielen Fällen nicht beachtet
worden sind. Die Vertreter derartiger Firmen mußten
mehrfach wegen solcher Verstöße mit Gefängnis bestraft
werden. Deshalb wird nochmals empfohlen, die Bestim-
mungen der Beschlagnahmeverfügungen auf das peinlichste
einzuhalten. (W. L. Z.)

500 000 Mark für das Rote Kreuz. Dem Zentral-
komitee vom Roten Kreuz ist von der Deutschen Zent-
rale für Kriegslieferungen von Tabakfabrikanten (Sitz
Minden-Westfalen) eine Spende von 500 000 Mark über-
wiesen worden.

+ **Maubeuge und Umgegend.** Das dem deutschen
General-Gouvernement in Belgien zugeordnete Gebiet von
Maubeuge und Umgegend, das bisher zum Bereich der
Feldpost gehörte, ist neuerdings an das Postnetz der deut-
schen Post- und Telegraphenverwaltung in Belgien an-
geschlossen worden. Das neu eröffnete Postnetz in Mau-
beuge besorgt den Postdienst für die Truppen und Be-
hörden sowie für die Bevölkerung des französischen Ge-
biets von Maubeuge und Umgegend. Dieses Gebiet
umfaßt außer Maubeuge noch 15 frühere französische
Postorte. Im Gebiet des General-Gouvernements haben
weiter 17 frühere belgische Postämter den Betrieb wieder
aufgenommen.

+ **Fünf Brüder auf dem Felde der Ehre gefallen.**
Ein ungewöhnlich schweres Opfer für das Vaterland haben,
einer Meldung des „B. L.“ aus Hanau zufolge, die Bauers-
leute Erber in Niederaltsbach, Unterfranken, bringen müssen.
Nachdem bereits vier ihrer Söhne den Heldentod gefunden
hatten, ist jetzt der fünfte Sohn auf dem Felde der Ehre
gefallen. Der sechste und letzte Sohn steht ebenfalls vor
dem Feinde.

+ **Italienische Lügenarbeit in Athen.** Unter dieser
Ueberschrift schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“: Die Athener
Zeitungen werden zum Teil von einer Nachrichtenquelle
aus gespeist, die in Rom sitzt. Wir haben schon mehrmals
das Lügenhafte dieser Berichterstattung festgelegt durch
Abdruck charakteristischer Nachrichten, die beweisen, was
alles bei den Neutralen Glauben findet. Wir geben hier
eine neue Blütenlese:

4. Juni. Große Feuersbrunst Pola, wahrscheinlich Arsenal
und Petroleumtanks in Brand.
„Katalanzener“ voraussehen baldigen Eintritt aller Balkan-
staaten für Entente.

7. Juni. Bulgaren beschloßen Anschluß an Entente, wenn ihre
materiellen Wünsche erfüllt werden.
In vielen deutschen Städten Kundgebungen für den Frieden.

8. Juni. Aufrehr in Wien und Budapest. Oesterreichische
Truppen in Trient meuterten.

12. Juni. Aufstand in Triest wegen Hungersnot.
Kommandant von Berlin verbietet Veröffentlichung der Verlust-
listen.

14. Juni. Militärabkommen Rumänien-Rußland bereits ab-
geschlossen.

Deutschland vorbereitet sich zu Friedensverhandlungen; Robin-
gungen status quo ante.

16. Juni. Unzufriedenheit in Ungarn wegen Lebensmittel-
teuerung, man wünscht Sonderfrieden.
Oesterreich Deutschland schon völlig erschöpft, werden August
in völliger Auflösung sein.

Deutsche Gesamtverluste über 4 Millionen, österreichische
2 1/2 Millionen.

17. Juni. Deutschland und Oesterreich machten dem Präsidenten
Wilson Friedensvorschlüge.

18. Juni. Aufstand wegen Hungersnot in Mecheln von
Deutschen niedergeschlagen, 700 Opfer.
Man wird nicht leicht gewissenloserer Irre-
führung einer neutralen Öffentlichkeit begegnen.

Aus aller Welt.

+ **Der neue Vöslener Missionsdirektor.** Zum Nach-
folger des kürzlich verstorbenen Direktors der Vöslener
Missionsgesellschaft, Dr. Döhler, ist der bisherige Bi-
direktor der Gesellschaft und Inspektor für China, H. Dittler
aus Stuttgart, gewählt worden.

+ **Fliegerunfall in der Schweiz.** Ein von einem
Ueberlandflug nach Zürich zurückkehrender Eindecker ist in
der Nähe des Flugplatzes Dübendorf abgestürzt. Der
Führer, Leutnant Euglin, und der Beobachtungs-offizier,
Oberleutnant von Raenel, wurden schwer verletzt, ersterer ist
im Spital gestorben.

+ **Ein Schiffsunfall entstand am Freitag in den
frühen Morgenstunden in einem Schuppen des Artillerie-
Depots in Spandau. Wie amtlich mitgeteilt wird, ist
die Entstehungsurache unbekannt. Der Materialschaden
ist nicht bedeutend.**

Der deutsche Druck in Ost und West.

Meister French und Musjöh Joffer — Stöhnen beide
sorgenschwer, — Paden heimlich schon die Koffer, —
Möchten gerne fort vom Heer.

Auch der Russ' nach Lembergs Falle — Schnell noch
nimmt 'nen Wuttschluck, — Unifono seufzen alle: —
„Kinder, sitzen wir im Druck!“

Nur die Deutschen sagen heiter: — „Daß der Druck
euch drückt, uns freut! — Wartet nur! wir drücken weiter,
— Bis euch eure Tat gereut!“ — Ernst Rudolphi.

Weilburger Wetterdienst.

Voraussichtliche Witterung für Sonntag, den 27. Juni.

Meist wolkig, vielerorts Regenschauer, ganz vereinzelt mit
Gewitter, etwas kühler.

Für die Schriftleitung verantwortlich: R. Klose, Herborn.

Aus Groß-Berlin.

Der Anschlag des roten Kreuzes für Mutter- und Säuglingsfürsorge bittet alle diejenigen Arbeitgeber, die für Frauen Heimarbeit und außerhäusliche Arbeit zu vergeben haben, nach dem Zentral-Komitee vom roten Kreuz, Abteilung 10, Berlin, Leipziger Platz 13, Nachricht zu geben.

Der Tod des Geheimrats Rathenau. Aus Anlaß des Hinreichens des Geheimrats Rathenau ist bei den Hinterbliebenen des Verewigten folgendes Telegramm des Kaisers eingegangen:

Ich nehme an dem schweren Verlust, den Sie und die allgemeine Elektrizitätsgesellschaft durch den Tod Ihres von mir hochgeschätzten Vaters erlitten haben, wärmsten Anteil und spreche Ihnen und den übrigen Hinterbliebenen mein herzlichstes Beileid aus. Was der Verewigte in seinem arbeits- und erfolgreichen Leben auf dem Gebiete der elektrischen Industrie geschaffen hat, sichert ihm ein unvergängliches Ruhmesblatt in der Geschichte der deutschen Industrie und Technik. Ich werde seiner charakteristischen Persönlichkeit stets gern gedenken. Wilhelm I. R.

Der Reichstanzler depechierte: In Ihrem Vater verliert das neue Deutschland einen der größten und erfolgreichsten Vorkämpfer der industriellen, wirtschaftlichen und organisatorischen Stärke, die sich in diesem Weltkampfe neben den Ruhmestoten unseres Heeres und unserer Flotte stellen kann. Sein Andenken wird unvergessen bleiben. Ich sage Ihnen meine aufrichtigste und herzlichste Teilnahme und bitte Sie, deren auch Ihre Frau Mutter zu versichern. Beihmann Hollweg.

Pastor a. D. D. Friedrich Eberhard Jillessen, der bekannte Vorkämpfer für die evangelische Volksschule, ist am Mittwoch in Panitzsch im Alter von 77 1/2 Jahren gestorben. Erst vor wenigen Wochen hatte ihn die theologische Fakultät der Universität Greifswald zum theologischen Ehren doktor ernannt. 1876 gründete Jillessen den Verein zur Erhaltung der evangelischen Volksschule, später den „Evangelischen Schulkongress“, dann den „Verband evangelischer Lehrvereine“.

Aus aller Welt.

Die Zurscherobung von Lemberg. Die Kriegsberichterstattler Wiener Blätter melden über die letzten Kämpfe vor Lemberg: Die Russen hatten sich vor Lemberg zu einem verzweifeltsten Widerstande gestellt. Durch Besetzung der Höhen westlich Kulikow stießen die Verbündeten die wichtige Verteidigungslinie der Russen durch. Sodann entwickelte sich das sehr erfolgreiche Vordringen der Armee Böhm-Ermolli gegen Nordwesten und Westen, indem die Offensive an diesem Abschnitt bis zu einigen in der unmittelbaren Umgebung Lembergs stark besetzten Stellungen der Russen gelangte. Trotzdem leisteten die Russen auf allen Punkten im Umkreise um Lemberg in starken, vorbereiteten Stellungen den heftigsten Widerstand. Die Russen hatten die Stadt modern besetzt. Befangene Offiziere sagten aus, daß man noch vor kurzer Zeit den Verlust Lembergs als gar nicht im Bereiche der Möglichkeit gelegen betrachtet habe.

Giftiger Käse. In der luxemburgischen Ortschaft Münchener hatte sich eine Familie sogenannten Schmeißkäse bereitet. Sie hatten die Milch zum Abfließen in ein verzinktes Eisenblechgefäß geschüttet und stehen gelassen. So erzeugte die saure Milch in Verbindung mit dem Zink ein Gift, das in den Käse überging. Mutter, Tochter und drei Söhne aßen von dem Käse und erkrankten sofort unter heftigen Schmerzen. Die Tochter starb gleich. Die Mutter und die Söhne befinden sich in fast hoffnungslosem Zustand.

„Glänzender“ Erfolg eines italienischen Luftangriffs. Der Kriegsberichterstattler der „Zeit“ hat sich persönlich von der Wirkung des am 17. Juni nach Mitternacht von italienischen Luftschiffen gegen die Südbahnstation Divaca gerichteten Luftbombardements überzeugt. Ein Luftschiff verfolgte einen einlaufenden Eisenbahnzug, der sofort anhielt und alle Lichter löschte. Das Luftschiff warf 5 Bomben, entfernte sich aber, als die Bahnwache Feuer gab. Die Bomben richteten in dem wohnungserheblichen Verwüstung an, aber kein menschliches Leben. Die Italiener von großen Erfolgen, Beschädigung der Eisenbahnverbindung usw.

neuesten Heft der „Deutschen Luftfahrer-Zeitung“ merkwürdige Angaben, die sich auf offizielle Mitteilungen aus dem vorigen Jahre beziehen. Danach betrug 1914 im ganzen acht größere Luftschiffe, fünf davon und drei unstarke. Hieron ist das halbstündige „Citta di Ferrara“ inzwischen zerstört worden. Die zeuggeschwader gab es damals zwanzig mit je zehn Mann, die jedoch in diesem Jahre noch bedeutend mehr worden sind.

Der Generations im Jahre. Der jetzige Vater, Sohn und Enkel im Jahre. Der jetzige Vater, Sohn und Enkel im Jahre. Der jetzige Vater, Sohn und Enkel im Jahre.

Der jetzige Vater, Sohn und Enkel im Jahre. Der jetzige Vater, Sohn und Enkel im Jahre. Der jetzige Vater, Sohn und Enkel im Jahre.

Der jetzige Vater, Sohn und Enkel im Jahre. Der jetzige Vater, Sohn und Enkel im Jahre. Der jetzige Vater, Sohn und Enkel im Jahre.

Achtung!

Wegen Geschäfts-Aufgabe Total-Ausverkauf.

Achtung!

Am Markttage versäume niemand, den Total-Ausverkauf zu besuchen. Sie sparen viel Geld! Beachten Sie bitte Schaufenster!

Ernst Becker & Co., Herborn.

Aufruf!

Die deutschen Frauen wollen eine Kaiser Wilhelm-Spende unserem Kaiser in der nächsten Zeit darbringen, die zur Versorgung der Hinterbliebenen gefallener Krieger dienen soll.

Der hiesige Frauenverein wird sich auch an dieser Spende beteiligen. Wir bitten herzlich um Gaben.

Sammelstellen sind:

Bei Frau Dr. Siegfried (Hüttenweg),
Bürgermeister Sirkendahl (Dillstraße)
Kendant Heinrich Müller (Hainstraße)
und in der Geschäftsstelle des „Hassauer Volksfreund“.

Herborn, den 26. Juni 1915.

Der Vorstand des Frauenvereins.

Kriegerverein Herborn.

Sente Samstag, den 26. d. Mts.,
abends 1/2 10 Uhr:

Versammlung

im „Alten Hildebrand“, Zimmer links.

Tagesordnung:

1. Regelung der Unterstützungsfrage.
2. Sonstiges.

Um recht zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird ersucht.

Der Vorstand.

Tüchtige Former

auf Poterie- und Maschinenguss für dauernde Beschäftigung gesucht.

Herborner Pumpenfabrik.

Bekanntmachung.

Wegen Herstellung des Kleinfalters auf der Bezirksstraße nach Sinn wird die Straßenstrecke von der Eisenbahnüberführung am Schießplatz bis zum Rabenkopf vom 29. d. Mts. ab auf vorläufig 30 Tage polizeilich gesperrt.

Der gesamte Fahrverkehr von und in der Richtung nach Sinn hat über Merkenbach zu erfolgen.

Herborn, den 26. Juni 1915.

Die Polizei-Verwaltung.

Der Bürgermeister: Birkendahl.



Den Heldentod für's Vaterland starb am 15. Juni durch einen Kopfschuss unser braver, herzensguter Sohn, mein innigstgeliebter Bruder

Fritz Heil

Musketier im Res. Inf.-Regt. 253. 4. Komp.

Die trauernden Eltern und Bruder:

Gottfried Heil und Frau

Hans Heil

Gefr. im Ersatzb. I Inf.-Regt. 80.

Herzliche Bitte.

Die Kreissynode Herborn hat beschlossen, die Truppen im Felde mit gutem Befestigung zu versorgen. Der Kreissynodalvorstand bittet deshalb herzlich,

Gaben für Bücher

an den Unterzeichneten gelangen zu lassen. Alle Geislichen nehmen Gaben an

Herborn, den 11. Juni 1915.

Professor Hansen, Dekan.

Dauernde und gut lohnende Arbeit finden:

Maschinenformer und Gießereiarbeiter,
Emaille-Ansträger und Brenner,
Klempner, Schleifer,
Schlosser für Koch- und Gasapparate,
Schlosser für Herde und große Blecharbeiten,
Kräftige Hilfsarbeiter.

Ang. a. d. Geschäftsst. d. Nass. Volksfr. e. bet. u. Nr. 2400.

Dickwurzpflanzen

„Edendorfer Kleenmalze“ hat abzugeben Neumann, Herborn, Schuhmarkt 2.

Petroleum

zu haben bei

Carl Mählren

Herborn, Marktplatz 6.

Telefon 235.

2-Zimmerwohnung

mit Küche und Zubehör in neuem Hause an ruhige Leute zu vermieten. Näheres in der Geschäftsstelle des „Nass. Volksfreund“.

Gefunden

1 Herrenhandschuh,
1 Gürtel.

Die reichhaltigste, interessanteste und gediegenste

Zellschrift für jeden Kleintier-Züchter

ist und bleibt die vornehm illustrierte

Tier-Börse

BERLIN SO. 16

Cöpenicker Strasse 71.

In der Tier-Börse finden Sie alles Wissenswerte über Geflügel, Hunde, Zimmervögel, Kaninchen, Ziegen, Schafe, Bienen, Aquarien usw. usw.

Abonnementspreis: für Selbstabholer nur 75 Pf., frei Haus nur 90 Pf. Verlangen Sie Programm, Sie erhalten dieselbe gratis u. franko.



Auf dem Felde der Ehre gefallen:

Füsilier Richard Thielmann aus Ob. Erbsbach im Alter von 26 Jahren.

Kirchliche Nachrichten

Sonntag, den 27. Juni (4. nach Trinitatis).

Herborn.

9 1/2 Uhr: S. Del. Predigt. Text: Apostelgesch. 4, 1-12. Lieder: 28, 184.

Christenlehre für die Jugend der 1., 2., 3. Klasse. 11 1/2 Uhr: Gottesdienst mit Taubstummen. Herr Walter aus Herborn.

1 Uhr: Kinderpredigt. 2 Uhr: Herr Pfarrer.

Lied: 251. Abends 8 1/2 Uhr.

Versammlung im Verein. Dienstag, den 29. Juni.

abends 8 1/2 Uhr: Kirchenchor in der Kirche.

Mittwoch, den 30. Juni. abends 8 Uhr.

Jungfrauenverein im Verein. Donnerstag, den 1. Juli.

abends 9 1/2 Uhr: Kriegsbefund in der Kirche.

Freitag, den 2. Juli. abends 9 Uhr.

Gebetsstunde im Verein. Abend.

4 Uhr: Herr Pfarrer. Burg.

11 Uhr: Kinderpredigt. Uderdorf.

2 Uhr: Herr Pfarrer. Taufen und Trauungen.

Dekan Professor Hansen. Dillenburg.

Sonntag, den 27. Juni (4. n. Trinitatis).

Vorm. 8 Uhr: Pfarrer. Lied: 211 & 7.

Vorm. 9 1/2 Uhr: Pfarrer. Lied: 32 u. 214 & 7.

Vorm. 10 1/2 Uhr: Christenlehre mit der männlichen Jugend.

Vorm. 11 1/2 Uhr: Kinderpredigt. Lied: 64.

8 1/2 Uhr: Versammlung evangelischen Vereins. Mittwoch 8 1/2 Uhr: Jünglings.

Tonstedt. Nachm. 2 Uhr: Gottesdienst und Christenlehre.

Herr Pfarrer. Eibach.

Nachm. 1 1/2 Uhr: Gottesdienst. Herr Pfarrer.

Taufen und Trauungen. Herr Pfarrer.

Herborn.